

Lindau geht die Sanierung des Hoyerbergsschlössles an

[plus](#)

Lesedauer: 7 Min



Im kommenden Jahr will die Stadt die Sanierung des Hoyerbergsschlössles planen. (Foto: Archiv: Christian Flemming)

7. November 2019

[Dirk Augustin](#)

Redaktionsleiter

[Nicht mehr folgen](#)

Im kommenden Jahr will die Stadt die Sanierung des Hoyerbergsschlössles planen. Das nötige Geld steht im Haushalt bereit. Insgesamt steht Lindau erneut ein Jahr mit Rekord-Einnahmen und -Ausgaben bevor. Dazu gehören auch neue Schulden.

Gut sieben Millionen Euro Neuverschuldung werden OB Gerhard Ecker und Kämmerer [Felix Eisenbach](#) den Stadträten vorschlagen, wenn im Finanzausschuss am 18. November die Haushaltsberatungen beginnen.

Auf Nachfrage der LZ nennen Ecker und Eisenbach vorab die wichtigsten Projekte und Zahlen. Und das ist eine ganze Menge, denn insgesamt wird die Stadt allein im Kernhaushalt im kommenden Jahr mehr als 95 Millionen Euro ausgeben – so viel wie noch nie.

Enthalten sind alle laufenden Großprojekte wie Unterführung Bregenzer Straße, Sanierung des Cavazzen oder Gartenschau 2021. Beim Cavazzen geht [Eisenbach](#) ebenso von Kostensteigerungen aus wie bei der Gartenschau. Beides wird er im Finanzausschuss detailliert vorstellen. Hinzu kommen beschlossene Projekte wie der Ausbau der Grundschule Zech, Planung des neuen Kindergartens in Zech oder eben der Umbau des Hoyerbergschlössles. Dafür hat der Kämmerer 50 000 Euro für Planung und Befunduntersuchung in den Haushaltsplan eingestellt. Der eigentliche Umbau soll 2021 beginnen.

Einigermaßen stolz ist Eisenbach, dass die Stadt im kommenden Jahr aus laufenden Einnahmen 2,7 Millionen Euro für Investitionen erwirtschaften kann. Die sogenannte Zuführung liegt damit deutlich höher als in den vergangenen Jahren. Der Kämmerer wird den Stadträten im Finanzausschuss am 18. November das entsprechende Zahlenwerk vorstellen. Daraus geht hervor, dass Lindau deutlich höhere Steuereinnahmen erwartet. Hebesätze will die Verwaltung dafür aber nicht anheben.

Froh ist OB Ecker, dass die Bundesregierung das aus der Grundsteuer abgewendet hat. Nun hofft er, dass der Freistaat Regeln beschließt, die den Kommunen Einnahmen in heutiger Höhe sichern, ohne dass der Stadtrat dafür die Hebesätze verändern muss. Im kommenden Jahr trägt die Grundsteuer mit 4,7 Millionen Euro erheblich zur Finanzierung der städtischen Aufgaben bei.

Die Gewerbesteuer schätzt der Kämmerer auf ähnlicher Höhe ein wie im laufenden Jahr, die Einnahmen aus der Einkommenssteuer werden sogar deutlich steigen. In beiden Fällen ist Eisenbach recht sicher: „Wir haben die Steuerschätzung diesmal schon Ende Oktober bekommen.“ Umsatzsteueranteile werden ebenfalls in ähnlicher Höhe fließen wie heuer. Eine Million mehr kann Lindau aus den Schlüsselzuweisungen erwarten. Das liegt an Verschiebungen der Steuerkraft der Städte und Gemeinden in ganz Bayern, wovon Schwaben profitiert.

Bei der Kreisumlage rechnet der Kämmerer für den Haushalt mit einem unveränderten Hebesatz bei der Kreisumlage. Wobei OB Ecker eine Senkung für angebracht hält, was er den Stadträten, die auch Kreisräte sind, schon gesagt hat. „Der Landkreis hat seine Schulden auf Kosten der Kommunen abgebaut“, sagt Ecker, der sich ärgert, wenn ihm der Schuldenabbau des Landkreises als Vorbild vorgehalten wird. Denn der Kreistag könne seine Einnahmen über die Kreisumlage selbst bestimmen.

Eisenbach geht davon aus, dass das Landratsamt den Rekordhaushalt für das kommende Jahr genehmigen wird, wenn die Räte daran keine großen Veränderungen vornehmen. Auch heuer hat er die Planungen im Vorfeld mit der Kommunalaufsicht abgestimmt. Dabei geht der besondere Augenmerk nicht nur auf den aktuellen Haushaltsplan, sondern noch mehr auf den Finanzplan der kommenden Jahre.

Und da sieht es laut Eisenbach und Ecker gut aus, denn die Stadt Lindau werde im kommenden Jahr das Tal der engen Finanzen verlassen. Und das, obwohl mehr als 13 Millionen Euro Investitionen in neue Kindergärten anstehen, Schulbauten geplant sind, ebenso alle Projekte rund um den neuen Reutiner Bahnhof, die Unterführungen Hasenweidweg-Ost und Lotzbeckweg oder der Ausbau des Bodensee-Radweges in den Bereichen Schachener Straße. Auch die Therme, der GTL-Neubau und das Parkhaus auf dem Beverplatz sind in den Plänen enthalten. Das gilt auch für die Einführung der Echt-Bodensee-Card zum Jahresbeginn 2021. Und in der Inselhalle muss die Stadt die Reparatur des Wasserschadens vorfinanzieren, bis klar ist, wer für den Schaden haften und wessen Versicherung zahlen muss. Untergebracht hat Eisenbach im Plan auch fast alle Beschlüsse der Ausschüsse.

Auf Nachfrage zum Stand der Steuerermittlungen berichtet Ecker, dass er seit den Hausdurchsuchungen im Frühjahr nichts mehr gehört habe. Die Stadt habe inzwischen die Steuererklärung abgegeben, wisse aber nichts über den Stand der Ermittlungen. „Die haben sich nicht mehr gemeldet. Und wir haben seit sieben Monaten nichts mehr gehört.“

Das Zahlenwerk hält Ecker für ebenso solide wie die Haushaltspläne der Vorjahre. Bei der Abrechnung stand Lindau immer besser da als bei der Verabschiedung der Zahlenwerke gedacht. Angesichts sehr hoher Zuschüsse und extrem niedriger Zinsen, die auf 25 Jahre oder länger unter 0,5 Prozent festgeschrieben sind, ist auch Eisenbach ganz gelassen: „Wir können alle Darlehen bedienen.“